

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Pfingstsonntag, den 16. Mai 1937.

Pfarrkirche St. Bonifatius. Pfingstsonntag 6.00 und 7.00 hl. Messe, 8.00 hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 feierliches Hochamt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 18.00 feierliche Beiper. — Pfingstmontag Gottesdienst wie an Sonntagen (in der 11.30-Messe keine Beiper.) Wochentags: Dienstag und Mittwoch hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, ab Donnerstag hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00, Freitag auch um 7.30. Dienstag, Donnerstag und Samstag 20.00 Marienacht. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage.

Pfarrkirche Maria-Hilf. Pfingstsonntag 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 feierliches Hochamt, 20.00 Andacht mit Segen. — Pfingstmontag 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messen 6.30 und 8.30. Montag, Mittwoch und Freitag 20.00 Marienacht. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. Pfingstsonntag 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen, 14.30 feierliche Beiper. — Pfingstmontag 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Segen. Wochentags hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Mittwoch u. Freitag 20.00 Marienacht.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Pfingstsonntag erste hl. Messe 6.00, zweite hl. Messe 7.30, 8.45 Jugendgottesdienst mit Predigt, 10.00 feierliches Hochamt mit Festpredigt, letzte hl. Messe 11.30, 20.00 Marienacht mit Predigt. — Pfingstmontag Gottesdienste wie am ersten Feiertag. Dienstag, Donnerstag und Freitag Marienacht. Mittwoch 20.15 feierliche Marienacht.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags, 17.00 Beidte, Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Mit.-luthol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Festgottesdienst mit Predigt, Pfarrer Eber.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Riechberger Str. 8. Pfingstsonntag 9.30 Beidte, 10.00 Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. — Pfingstmontag 10.00 Predigtgottesdienst. Pfarrer Elmeyer.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohheimer Straße 4, 1. Sonntag, 7.15 Predigtgottesdienst. — Pfingstmontag 10.00 Festgottesdienst, Pfarrer Frihe.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag, 20.15 Evangelisation. — Wochentags, Rathausstr. 67, Hof. Sonntag, 20.30 Evangelisation. — Wochentags, Wilhelmstraße 2, 2. Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 61. Sonntag, 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier.

Neupföhlische Gemeinde, Wiesbaden, Weidestraße 81. Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. — Wochentags, Dilsenstr. 6. Sonntag, 9.30 und 16.00, Donnerstag, 20.30 Gottesdienste. — Wochentags, Adolffstr. 8. Sonntag, 9.30 und Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. — Wochentags, Luisenstr. 2. Sonntag, 16.00 und Donnerstag, 20.30 Gottesdienste.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12. Pfingstsonntag, 10.00 Feier der Menschenweihandlung, Mittwoch, 10.00 Feier der Menschenweihandlung.

Die Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Straße 10, 2. Pfingstsonntag 9.30 Kinderstunde, 10.30 Heiligungsgemeinschaft, 20.00 Offiziell, Gottesdienst, Mittwoch 15.00 Heimabend, 17.00 Kinderstunde, 20.00 Heimabend, Freitag 20.00 Heiligungskunde.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Pfingstsonntag, 16. Mai 1937.

- 6.00 Hofentzert, 8.30 Zeit, Wetter, 8.30 Katholische Morgenfeier, 9.00 Pfingstsonntag ohne Sorgen, 10.00 Beethoven-Septett, Vert 20, 11.00 Wulfal, Voripelle, 12.00 Musik, 14.00 Für unsere Kinder, Kapelle des Sphalpatentkonzert, 16.00 „Sutttagt spielt auf“, 17.00 Berichte vom Reichs-Modell-Wettbewerb in der Rhön, 18.00 Wieder von Kenz und Liebe, 18.40 Märche und Lieder der Wehrmacht, 19.30 Fußball-Länderkampf Deutschland — Dänemark, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 22.15 Internationales Pfingst-Hoden-Turnier, 22.30 „Wir bitten zum Tanz!“ 24.00 Nachtmusik.

Pfingstmontag, 17. Mai 1937.

- 6.00 Hasentanzert, 8.00 Zeit, Wetter, 8.45 Orgel-Choräle, 9.00 Christliche Morgenfeier, 10.00 Morgenmusik, 10.30 Chorgesang, 11.15 „Feuertunten“, 12.00 Schloßkonzert, 14.45 Feier und bunt zur Nachmittagsstund, 15.30 Alte Pfingstspiele im badihen Oberland, 16.00 Konzert, Einlage, Berichte vom Reichsmodell-Wettbewerb in der Rhön, 18.00 Kunz eilt herbei, Wig, heißt die Pauke! 18.45 Junger Mann in ungeklärter Position, 19.30 Berichte vom Rhön-Wettbewerb der Segelflug-Modelle, 19.40 Sportspiegel, 20.00 Großes Konzert, 22.00 Wetter, Nachrichten, 22.15 Sport, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 18. Mai 1937.

- 6.00 Choral, Morgenpredigt, Gammelfil, 6.30 Konzert, 8.00 Zeit, Wetter, 8.45 Wetter, 8.10 Gammelfil, 8.30 Weltkonzert, 9.30 Kinderlieder von J. Weismann, 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Sportfunk für die Jugend, 11.45 Deutsche Scholle, 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 „Mittelteil von zwei bis drei“, 15.00 Das Mikrophon unterwegs, 15.30 Volk und Wirtschaft, 16.00 Das deutsche Lied, 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.00 Sozialdienst, 18.30 „... und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“, 19.00 Frühliches Bayern, 19.40 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.10 Song und Klang beim Nautrant, 22.00 Zeit, Nachrichten, Grenzpost, 22.15 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht, 22.30 Die Welt des Sports, 22.55 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Brunnen-Kolonade.

Pfingstsonntag, 16. Mai: 11.30: Frühkonzert. Leitung: Konzertmeister Albert Kofe.

Pfingstmontag, 17. Mai: 11.30: Frühkonzert. Leitung: Konzertmeister Albert Kofe.

Dienstag, 18. Mai: 11.00: Frühkonzert. Kapelle S. Valtian. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Kurhaus.

Samstag, 15. Mai: 16.00: Konzeri. Leitung: Städtischer Musikdirektor A. Vogt. (Dauer- u. Kurkarten gültig.) 16.30: Tanzte. 20.00: Groß. Feuerwerk, ausgeführt von der Feuerwerkerei Sauer & Co. Konzeri des Städtischen Kurortleiters, „Dereiten-Abend.“ Leitung: Kapellmeister E. Schald, 21.00: Tanz u. Unterhaltungsmaßf.

Pfingstsonntag, 16. Mai: 16.00: Konzeri. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30: Tanzte. 20.00: „Macht der Wanderschaft.“ Leitung: Städtischer Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz u. Unterhaltungsmaßf.

Pfingstmontag, 17. Mai: 16.00: Konzeri. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30: Tanzte. 20.00: „Macht der Wanderschaft.“ Leitung: Städtischer Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz u. Unterhaltungsmaßf.

Dienstag, 18. Mai: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach der Polanerrie — Schönenhaus. 16.00: Großes Militärfest, ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Regt. 87. Leitung: Stabsmusikmeister Krause. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30: Tanzte. 20.00 großer Saal: Tanzabend. Manuela del Rio. 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmaßf.

Deutsches Theater.

Samstag, 15. Mai: 19.30—22.30: „Die blaue Majur.“ Operette in 2 Akten und 1 Zwischenpiel von Fr. Lehár. (Auser Stammeihe.)

Sonntag, 16. Mai: 19.00—22.15: „Aida.“ Große Oper in 7 Akten von Verdi. (Auser Stammeihe.)

Montag, 17. Mai: 19.30—22.30: „Eine Nacht in Venedig.“ Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß. (Auser Stamme.)

Dienstag, 18. Mai: 19.30—22.30: „Der arme Heinrich.“ Musikdrama in 3 Akten von Hans Pfitzner. (M.S.G.) Stammeihe B. (31. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Samstag, 15. Mai: 20.00—22.30: Galtspiel Paul Kemp mit Berliner Ensemble in „Charlens Tanz.“ Schwanz in 3 Akten von Brandon Thomas.

Sonntag, 16. Mai: 20.00—22.30: Galtspiel Paul Kemp mit Berliner Ensemble in „Charlens Tanz.“ Schwanz in 3 Akten von Brandon Thomas.

Montag, 17. Mai: Zum ersten Male: 20.00—22.30: „Der Clappenhof.“ Lustspiel in 4 Akten von Karl Funke. Stammeihe I. (20. Vorstellung.)

Dienstag, 18. Mai: 20.00—22.30: „Der Clappenhof.“ Lustspiel in 4 Akten von Karl Funke.

Unser



Möbel-Lagerhaus

dient ausschließlich zur Aufbewahrung von Mobiliar, Kunstgegenständen und Reise-Effekten.

Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung möglich

Falls Sie beabsichtigen, Ihr Mobiliar einzulagern, fordern Sie bitte kostenlose Offerte und Ratschläge von uns!

Berthold Jacoby

Nachfolger Robert Ulrich

Hauptbüro: Taunusstr. 9 a. Kochbrunnen

Telephone: 594 46 - 238 47 - 238 48 - 238 49 - 238 80

Für Vereins- u. Gesellschafts-Fahrten empfehle ich meine 3 neuen eleg. Mercedes-Omnibusse

(Gurus-Ausführung) mit je 37 u. 42 Sitzplätzen. — Mai u. Juni noch einige Sonntage frei!

Ani. Winter, Kiedrich Teichweg Am Elmville 223. Inb. v. Auto-Planie Elmville-Kiedrich-Teichweg Kiedrich Ueberbach

Samenhandlung Sebastian, Bleichstraße 9 Zoologische Handlung

- Essschranke, Elektro- und Gas-, Kühlschranke, Damenhüte, Eise Efferst-Eneel, Weißstr. 21, 3. Impressen von 1.50 M. an, Elektr. u. mech. Reparaturen, Autoschub, Weh. Schals, Mauritiusstr. 9.

Kirchgasse 24

Sieben erschienen: Kleiner amtlicher

Taschen-Fahrplan für Mainz, Wiesbaden und Umgegend

Rhein-Main 160 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms

Gültig vom 22. Mai 1937 bis 2. Okt. 1937

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt.

Auf zum Frühlingsfest der NSG. „Kraft durch Freude“ im Paulinenschlößchen

Wie bereits mitgeteilt, führt die NSG. „Kraft durch Freude“ am Pfingstsonntag, den 15. Mai, abends 20.30 Uhr in den Räumen des Paulinenschlößchens ein großes Frühlingsfest mit bunten Darbietungen und anschließendem Tanz durch. Mehrere Tanzkapellen werden in d. festlich geschmückten Räumen bis in die frühen Morgenstunden Gelegenheit haben, sich im Takte der Musik in den Frühling zu tanzen. Die hier weilenden Urlauber aus den verschiedensten Gauen Deutschlands werden ebenfalls an dieser Veranstaltung teilnehmen. So ist also alles auf das Beste vorbereitet und die NSG. „Kraft durch Freude“ erwartet die Wiesbadener Bevölkerung, die an dieser Stelle noch einmal zum Besuch dies. Veranstaltung eingeladen wird. Eintritt 60 Pfg. Karten bei den Ortswahlungen der DAF, der Kreisdienststelle KdF., Luisenstraße 41, Laden und an der Abendkasse.

Gaststätte „Germania“

Wiesb.-Schierstein (am Bahnhof) An beiden Pfingsttagen ab 19 Uhr TANZ

Das altbekannte Gasthaus „Zur alten Post“

In Wehen im Taunus habe ich ab heute übernommen. Emil Blum und Frau.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Fremdenzimmer.

Mittwoch, den 19. Mai 1937 findet in Wehen im Taunus der bekannte

Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt

statt. Auftrieb ab 8 Uhr. — Nachmittags ab 3 Uhr Tanz.

Der Bürgermeister

„Löhe“-Heißmangeln

moderne Ausführung zu günst. Bedingungen. „Löhe“-Wälzmaschinen, Zentrifugen, Wälzwerke, Antikalen, Rollen usw. Kataloge, Preisverzeichnisse kostenlos. Fab. Löhe G. m. b. H., Wälderstr. 10, Hagen. Gen.-Vertreter: W. Ling, Frankfurt a. Main, Beethovenstraße 48.



RADIO?

Dann nur im Fachgeschäft Dipl.-Ing. Hausmann & Eggeling Kirchgasse 29 Ruf 25788 Neueste Modelle, große Auswahl. Fachmännische Beratung.

Deutsche Jugend.

Das Gesetz der Ehre.

„Ach wohl, Heinrich!“ — Der Leutnant der kaiserlichen Kavallerie Hans Graf von Wallenstein deutet sich über seines Koffers Kante. „Der Botsch will mich nach vorn. Ach wohl, und verzieh mich nicht!“ Der zum Turm lachte hell auf. „Was für Gedanken für einen jungen Mann mit goldener Zukunft!“ Er setzte die Gaul in Trab. „Komm, ich geleite dich ein wenig. Muß dir die schwarzen Wunden verzeihen, bevor du dein Schwert ziehst.“

Wallenstein und Litzend setzten sich die Panzerreiter in Bewegung. Das Rauschen und Klängen des Stahls füllte die Luft, daß für das kleine Ich kein Raum mehr blieb. Jede empfinden es. Der zum Turm spröchte leicht. „Wird ein heiliger Tag werden taumste er mitmütig. „Der Weimar verbleibt sich Handern!“

Schweigend ritten sie im Morgenebel, der über dem Ries brante, vorwärts. „Ich habe den General gebeten, mich des Auftrags ledig zu sprechen“, sagte der Leutnant plötzlich. — „Und?“ — „Er war verwundert, verstimmt, fast erbittert. Sein Bild war Eis, als ich ihn verließ.“ — „Und?“ — „Dum lagte ich zu dir, ach wohl! Ich werde fallen, Heinrich!“ — „Hoffen! Wenn jeder fallen wollte, der am Morgen schlief, aufsteh und wälten Träumen.“

Hans von Wallenstein lachte. „Ach, du nur, wie du's verbleibst. Dich wird's ja auch nicht treffen, sondern mich.“ — „Und weshalb, wenn man fragen darf?“ — Der zum Turm lachte ungeduldig die Panzerhandschuhe ineinander. „Ich will dir sagen, weshalb, Hans: Bei du ein Einbildungen leibst, weil du das Leben nicht nimmst, wie es ist, weil...“ — „Weil ich das Gesetz meines Hauses kenne!“, unterbrach ihn der andere.

„Du weisst nicht, was ich weiß. Wie solltest du auch. Verminn denn und laß dich überzeugen. Du hast den Friedhof gesehen, da hinten, kurz vor den schwedischen Vikarien? Wohl, dort ruht ein Wallenstein. Und hies, wenn einer meines Geschlechtes über den Grab ein anderes kämpfte, mühte er sterben. Das ist das Gesetz meines Hauses.“ — „Ein Gesetz herbei du, was ein Verhängnis nur sein könnte?“ — „Du zweifelst? Wohl! So geschah es Gottlieben von Wallenstein, meinem Vater, so Hanken von Wallenstein, meinem Onkel, so — mit einer müden Bewegung brach er ab. — „Was soll ich viel reden. Genug, es ist so, du wirst es heute abend sehen, wenn du mich findest!“

Der zum Turm verbleib ich den Gaul. Und das nennt man ein Gesetz? Ein Anglist ist's, ein linkeres Verhängnis, ein Schicksal, das gewisslich dein Schicksal verbleibt.“ Er wandte sich dem Freunde zu. „Zieh ab von diesem Mahn, Hans. Wenn du es glaubst, mußt du sterben, ich kenne die Wirkung solcher Träumereien!“

Der Leutnant wies schweigend nach vorn. Da hatten sich die Schweden entfaltet und stürmten den Friedhof. Gebannt verfolgte er den Kampf zwischen den Schwäbern, über denen die gelb-blauen Farben schneller und immer schneller nordwärtsdriften. „Ach Schicksal!“, sagte er endlich. „Ich glaube, mehr als nur Schicksal, Heinrich: Gesetz.“

Er des letzte Wort hinein, verbleibe die Ordnung. „Befehl, Leutnant! Vor nehm und halte! den Friedhof! Zurück!“ — „Gesetz!“, sprach Hans von Wallenstein ruhig. „Denn es gebietet, über sein Leben zu lassen, denn daß ein Wallensteinig Grab von fremder Hand besudelt werde. Gesetz der Ehre, Heine, ach wohl!“

Die Trompete ertönte mit großem Ton zwischen die Reiter. In lautenem Ritt preßten sie dem Feind entgegen. Krauchen Zusammenprall, rascher und tödlicher Wirbel. Dann noch die Stanorte über hießen Kreuzen.

Der Leutnant umging den heulenden Gaul durch die Reihen der Gräber. Umklorren Blickes schwingt er sich aus dem Sattel. „Das Gesetz der Ehre“, murmelt er mit erbleidenden Lippen, als er in die Knie bricht. „Das Gesetz der Ehre.“

Und sein Leben strömt in breiten, roten Fluten über das Grab seines Geschlechtes. Herbert Buhl.

Um die höchsten Gipfel der Erde.

Kann deutsche Bergsteiger unter der Führung von Dr. Karl Wien nach Indien abereiten, um zum dritten Male den Kampf um den Kango-Parbat aufzunehmen. Der deutsche Bergsport und die Wissenschaft, das deutsche Volk begleitet diese Expedition wieder mit ganzer Anteilnahme.

Eine Unterredung mit Paul Bauer. München gibt einen Einblick in das Streben der deutschen Bergsteiger. In schlichten Worten entwirft er ein Bild von Land und Leuten des fernen Ostens. Bauer war im Herbst 1936 das dritte Mal drüben, nachdem er schon 1929 und 1931 an Expeditionen teilgenommen hatte. Er kennt die Berge dort und ihre Menschen, und sein Urteil erfließt manche interessante Einzelheiten. Aber die Rede äußert sich der erfolgreiche Bergsteiger: „Da wir bisher immer gemeinsam von München aufgedröhen sind, haben wir von Genua aus den Dampfer benutzt und sind nach Kalkutta gefahren. Von Kalkutta ging es dann mit der Bahn zur Kalkatta-Verzweigung, das schon 2000 Meter hoch liegt. Dann wird die Reise mit Autos und Tragtieren fortgesetzt. Aber die Gemütslichkeit hört bald auf, und dann heißt es, seinen Paden selbst suchen.“

Wie wir zu den Lagertagen kommen? Das ist ein sehr einfach; denn wir haben dort schon einen Stamm von Männern, die uns jedesmal begleitet und sich immer freuen, wenn wir wiederkommen. Ein Koch hat schon jede deutsche Expedition mitgebracht. Wir freuen uns natürlich über die Anhänglichkeit dieser einfachen Bergmenschen. Selbstverständliche Pflicht ist es uns immer, unsere Träger unabhängig zu behandeln. So wurde uns, anders als manche Reiseführer meinen, noch nie ein Gedächtnis gefolien. Bei der Krassen Organisation unserer Expeditionen, die die Träger nicht merken, können sie gar nicht erst in die Verfassung, sich selbst zu bereichern. Denn es einmal einen kleinen Kasten, der allerdings schnell und schmerzlos „niedergerichtet“ wurde. Der Reiseführer mühte zurückgeben, und die übrigen taten genau so mütig und freudig wie früher ihren Dienst.“

Seber Träger hat einen halben Zentner zu tragen. Bemerkenswert ist, daß es in China einen Menschenschlag gibt, der bis zu drei Zentnern trägt, was für unsere Verfassung kaum möglich ist. Diese Fähigkeit mag auf Vererbung zurückzuführen sein. Paul Bauer rühmt die bergsteigerischen Fähigkeiten der Träger und erzählt davon, wie

Vor dem Falsgrafen stand der geharnischteste Mann und sah den Hin- und Wiberhängen des erlauchten Herrn zu. „Heute“, sprach der zornig, heute kommt du endlich, da deines Herrn Sache ist verloren ist in deutschen Landen! Ihr kommt zu spät, Ritter von Eberstein!“ — „In spät?“, rief der Bote. „Noch steht Franz von Sidingen hoch über allen Fürsten und Herren im Reich!“ — „Beser, Gottes Donner!“ — „Wollt Ihr Euch verheiden in all Eurer Nacht und Größe wie ein jagend Störchelein?“ — „Du sollst leiser reden, los! Ich folge, oder ich las dich in Turm werfen! Ruhe will ich haben, Ruhe vor allen Rebellen und aufwührerischen Gesellen im Reich!“

„So pflegt der Ruhe, Falsgraf bei Rhein!“ — der non Eberstein lachte höhnlich — „dürfte nur, daß der Sidingen Euch über Träume jenden wird. Gehabt Euch wohl, Euer Getrengen. Hab' mit viel Zeit zum unnützen Neben!“ — Und er wandte sich der Tür zu. Aber mit einem Sprunge stand Ludwig V. non der Fals danor und wehrte ihm den Ausgang. „Wohl!“, sagte er, „ich kann Euren Dünkel nicht deugen, Ritter von Eberstein! Aber hören sollt Ihr, wie's recht. Vor einer Stunde noch ritt ein Bote aus Wittenberg ein. Hört, was der Wittenberger sagen, dann zieht Eures Weges. Folgt mir!“

Hinter dem Falsgrafen schritt der Eberstein in den Saal, darin die Hofmatten des Eintritts ihres Herrn hartten. Ludwig trat ein und begann logleidi: „Ihr wisst, Herren und Freunde, daß ich zu Beginn des Bauernhandels mich nach Wittenberg gewandt habe, umeres Dr. Martinus wahre Meinung zu erfahren. Ich bin ein christlicher Herr, kann nicht handeln nach wilden, aufwührerischem Denken. Will das Recht und die Billigkeit wissen und danach streben, was sie für gut ansehen.“ — Er wachte dem Notarius. „Erfahrt das Schreiben, Magister!“ — Das Pergament faltete in den Gelehrtenhänden. „Der hat's geschrieben?“ Der Jurist sah nach der Unterschrift. „Abtipp Melanchthon, Euer Gnaden, den sie den Proreceptor Germaniae, den Lehrer Deutschlands nennen.“ Enttäuscht wachte Ludwig ab. „Nicht Luther? Ich schrieb an Lutbert selbst, warum antwortet er nicht?“ — „Wollen bedenken, gräßliche Gnaden“, fiel der Kaplan ein. „Auch Melanchthon Luthers better Herzogsfreund ist. Will mir als schreien, als wäre des Dr. Willippus Meinung auch des Dr. Martinus Wort und Sinn.“ — „Ihr mögt recht haben“, Ludwig verblüffte sich immer mehr — „warum aber antwortet der Luther nicht selbst, wo ich doch so dringlich schrieb?“ — „Befehlet,

daß man den Brief verlese, vielleicht, daß er das Rätsel aus löst!“ Ludwig nickte. Und der Notarius las:

„Es wäre nonndten, daß ein solch wild ungezogen Volk, als es die Teutonen sind, noch weniger freibeit hätte, als es hat. Was die Obrigkeit tut, daran tut sie recht, so also die Obrigkeit Gemeindegüter und Wäldungen einzieht, so hat sich niemand darüber zu setzen. Eine Obrigkeit mag Strafe setzen, nach der Länder Not, denn Gott hat sie geordnet, das Abel zu wehren und zu streifen, und es haben die Bauern nicht Recht, daß sie einer Beschäftigt ein Gesetz machen sollen. Daß sie nicht mehr Verbeugene sein und die bisherigen Jinsen nicht mehr geben wollen, ist ein großer Frevel. Es ist ein solch ungezogen, mutwillig, klugstiger Volk, die Teutonen, daß man es billig viel härter strafen sollte.“

Tiefes Schweigen lallerte im Saal, als der Vorlesende geendet hatte. Dann aber ließ ein schneidendes Gelächter die Ritter herumdrehen. Da stand der Eberstein und schüttelte sich in wilden, zornbebendem Lachen. „Und Ihr muntert Euch, Falsgraf Ludwig, daß der Luther das nicht schrieb? Das konnte ein deutscher Mann mit deutschem Namen nimmer schreiben, das war des Martinus Saal, das den griechischen Namen trägt, weil es des deutschen sich schämt!“

„Ihr freudet, Herr von Gemmingen“, unterbrach ihn Ludwig freudig. „Was hier geschrieben steht, ist mir als wie ein höherer Befehl. Daran will ich mich halten und danach handeln.“

Der andere lachte grimmig. „Wie nennet Ihr mich doch mit dem Namen eines anderen, Herr Falsgraf bei Rhein? Bin der Eberstein und des Sidingen Freund! Brauch keinen solchen Namen, kein Lug und Trug in meinem Leben. Will mich zum Sidingen tun und ihm sagen: Notzeit ist überm Reich. Ach, verlass den deutsch Volk muß du schämen mit deinem Schmeit. Reichtum und Fürstentum, Rittertum und Adelswappen, Herz und Geist haben Deutschland verrotten!“

Trübenden Schrittes ging er zur Tür und wandte sich. „Seigen Berträren in des Sidingen Namen Fehde für heute und immer!“

Sein Panzerhandschuh klirrte über den Ehrich dem Falsgrafen zu Füßen. Schweigend, geschlagen, umers mit sich selbst, harrete der Falsgraf in den bleichen Tag. S. B.

Ringewerfen.

Ein lautes Spiel.

Das ist das Spiel, das man sowohl im Freien als auch im Zimmer spielen kann. Und zu hübsch ist es gar nicht schwer.

Vor allem braucht man ein Brettchen, das ziemlich quadratisch und von etwa 40 cm Seitenlänge sein soll. Auf diesem Brettchen konstruieren wir uns mit Zirkel ein Sechseck oder zeichnen mit gutem Augenmaß die Punkte für die Kugel einfach nach der Abbildung auf, ohne jedoch noreist die Kugel einzuschlagen. Denn zuerst nageln wir das Brettchen mit seinem oberen Rande auf ein entsprechendes Holzstückchen, damit es nahher beim Spiele etwas schräg und ungeneigt steht. Nun schlagen wir in das Spielbrett gemäß der vorgezeichneten Punkte sieben Kugel, die etwa 6 bis 8 cm aus dem Spielbrett herausragen sollen. Ist dies gelungen, malen wir zu jedem Kugel eine große Ziffer,

wie es die untenstehende Abbildung zeigt, womit das Spielbrett klar und fertig ist.

Nun brauchen wir aber noch die Wurfringe und zwar mindestens drei Stück. Diese fertigen wir an, indem wir Weidenzweigen zu Kreisen von etwa 8 cm Durchmesser zurechtbiegen und mit festem Garn oder noch besser mit dünnem Bindendrost an den Enden verbinden.

Gespielt wird, indem alle Spieler in einem vereinbarten und bezeichneten Abstand (diese Bezeichnung kann durch einen hingelagerten Stein erfolgen) je drei Ringe nach dem



Spielbrett werfen. Die erzielten Treffer (ein Treffer ist es, wenn ein Ring an einem der 7 Kugel hängen bleibt) werden jedem Spieler gesondert aufgeschrieben, und wer zuerst die Summe 100 erreicht, ist Sieger.

Das Spiel ist ein Geschicklichkeitsspiel und macht umfomehr Spaß, je öfter man es spielt, das heißt, je mehr Übung man bereits hat.

Ein Eiersprung.

Ein merkwürdiges Experiment kann man mit einem Ei vorführen: man kann es in einen Sprung ansführen lassen, und zwar nur mit Hilfe des menschlichen Atems. Am besten nimmt man dazu ein hart getrocknetes Ei, denn es könnte auch einmal schief geben



Der Abstand der Eierbecher muß genau ausprobiert sein.

und dann gibt es höchste Frieden. Nun stellt man zwei Eierbecher dicht nebeneinander und legt das Ei in den einen Becher. Da nun das Ei sich nicht vollständig an die innere Wand des Eierbechers anlehnt, so bleibt immer eine kleine Lücke. Wäht man nun kräftig in diese Fuge zwischen Ei und Wand, dann wird das Ei plötzlich mit einem feinen Sprung in den Eierbecher nebenan wandern. Doch muß man die Sache etwas geschickt anfangen, d. h. man muß erst ein wenig zu Hause leben, damit man weiß, wie die Eierbecher zu stellen sind, denn sonst klappt die Sache nicht und man ist blamiert. Für die Vorfürer: da das Ei nicht ganz an der Wand des Eierbechers liegt, so bleibt ein kleiner Luftraum, und durch das frächtige Blasen drückt sich die Luft zusammen, so daß wie bei einem Luftgewehr, das Ei plötzlich herausgeschleudert wird.

Das Maiertrübchen.

Die Pfingstgeschichte von Walter Schefer. Im jedem Festtage wanderten die Bauern aus Weiden wieder zur Kirche in Streibung, denn in ihrem Turm saß es mit Frau Gotteskinder, und für alle waren Seiten gefüllt, tiefentstaut und getraut worden.

Wann fühlte er sich auf und wollte ruhig nach dem andern Bitten, die ihm weiter dranges lagen und auf den letzten Augenblick warteten. Dann wachte er sich, seine Augen wanderten die Reihe der schlafenden Seelen entlang und begegnete plötzlich dem lebenden Bild des Maiertrübchens. Seine Hände, wie sie die helle Wärme seiner Hand, die er nicht fühlte, doch fast hätte er sie um weiter fern zum Maier, die ihm Ruhe stifteten mochten.

Das Unterhaltungs-Blatt. Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 111. Samstag, Sonntag, 15./16. Mai 1907

Tamara: Kameraden in Turkestan

Ein Roman von Tschichow von R. O. Susscholl

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es wurde Sommer in Turkestan. Über die grünen, kuppigen Hügel und Baumgruppen der Hühen sah man sich ein dunkelblauer, klarer Himmel. Das war noch nicht Mittag, aber schon wurden allmählich die Straßen leer, Menschen und Tiere luden sich ab und schauten an die Sonne weinend zu. Sie schaute über langgestreckte Straßen auf die Straßen und über die verstaubten bei Sand zu hellen Sonnen. Auf den Dächern der niedrigen Häuser spielte die Hitze ab, doch die Luft litt, und die Wärme, die von der Erde gestiegen war, schien trübselig über die Straßen und Hügel hinweg.

Die Welt arbeitete auf der großen Baustelle der Baumgruppenanlagen in der Nähe der Hauptstadt der turkestanischen Kriegszustände der Zivilisationsfronten. Die langen Baumgruppenreihen waren kaum einen halben Meter hoch und sprachen keinen Schatten ab, doch die Luft litt, und die Wärme, die von der Erde gestiegen war, schien trübselig über die Straßen und Hügel hinweg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. H. Scheffer in Wiesbaden. - Druck und Verlag von C. G. Neumann, Neudamm, Berlin.

Der Hinterwälder konnte sich hinunter zu seinem Collet und effarrte. Der Mann war tot. Alle offenen, gebrochene Wagen hielten er zu den Leuten hinüber, jähend nahm der Hinterwälder seine Hände ab und schreute sich. Es wurde ihm leibhaftig zu Mute. Was das war ein Wort? War das was dort eine Sünde, oder hatte er seinen Vorgesetzten einen Tölpel geschickt? Es kam ihm zu Bewußtsein, daß dieser Tölpel doch ein Mensch gewesen war, wie er selbst. Doch er als Soldat seinem Vorgesetzten nicht, wenn er nicht...

Er trat einen Schritt heran, gab ihm seine Beileide und ging wie ein Besessener davon. Das war nicht richtig, dachte er, daß wenn es auch nicht so ist, er sich immer intensiver und häßlicher, er sprach über die Frühen und Heiligkeit, und zum Schluss konnte er die Vorgesetzten handeln, die in unheimlichem Maße...

„Nicht lange ist ich an, aus demselben“, sagte er immerhin ein auf der Erde stehender im Fieber. Ein Weibchen ging vorüber und hatte aus dem Lager seine mit Tränen. Der Tölpel wurde auf eine Seite geschoben und von den Fräulein seiner Kameraden ins Lager hineingetragen. Schweiß war es nicht...

Der Fräulein gab ihm eine Hand. „Gehoben“, sagte er, und in langem, trüben Gleichschritt trat er weiter. Am Ende des Lagers wurden über seinen Kopf getragen, auf welchen die Soldaten der Front...

Der Fräulein gab ihm eine Hand. „Gehoben“, sagte er, und in langem, trüben Gleichschritt trat er weiter. Am Ende des Lagers wurden über seinen Kopf getragen, auf welchen die Soldaten der Front...

„Komm, mein lieber Junge, — Papa hat dir was — Schöne — mitgebracht —“, aber wie ein anderer murrte er.

„Ja, — Mutter, —“ ließ er sich doch vernehmen. „Was der letzte Briefe trug man den jungen Krieger freizulassen. Er lag nun den hohen Fiebern nach, phantasierte nicht. Seine Gedanken waren noch in Ordnung, er sah und hörte alles, was um ihn herum vorging, obwohl er nicht insahende war, daß es deswegen...

Die Träger trugen ihn den Hof auf, weil er immer starrte. Er hatte kein Gedanke an die Stellen hatten den Gefangenen bis jetzt noch keinen Erfolg für die Wälder geliefert, die noch aus dem Felde kamme und zum der ihn tragen mehr übrig war. Die Sonne...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

Madame genügt war, bestand sich die Zeit mit der Unzufriedenheit, die ihm bis jetzt noch niemand übertrifft hatte. Das war alles, was er sich sagen konnte. „Was ist das für ein Mann, der sich so sehr für mich interessiert?“ dachte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

Pfingsttraum.

Stück von Gertraud Wied.

Der Pfingsttraum war 1864 nach in aller Isolation. Er war ein Mann, der sich so sehr für mich interessiert hatte. Das war alles, was er sich sagen konnte. „Was ist das für ein Mann, der sich so sehr für mich interessiert?“ dachte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

Blühendes Land.

Stück von Gertraud Wied.

Blühendes Land ist ein sehr schön. Es war ein Mann, der sich so sehr für mich interessiert hatte. Das war alles, was er sich sagen konnte. „Was ist das für ein Mann, der sich so sehr für mich interessiert?“ dachte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...

„Nicht, er sollte nicht!“ sagte er, und er sah, wie er den Mann trug, der mit dem Fieber...